

Arbeitswelt

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“ • Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 7. Juli 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 137 (2 743) • 11. Jahrgang

Sojus 21 im Flug

TASS-Mitteilung

In Übereinstimmung mit dem Programm der Forschungen im erdnahen Weltraum wurde am 6. Juli 1976 um 15.09 Uhr Moskauer Zeit in der Sowjetunion das Weltraumfahrzeug Sojus 21 gestartet, das von der Besatzung im Bestand des Kommandanten des Schiffes, Heiden Valentinowitsch und des Bordingenieurs, Oberstleutnant-Ingenieur Sholobov, Vitali Michailowitsch, gesteuert wird.

Das Flugprogramm des Raumschiffes Sojus 21 sieht die Durchführung gemeinsamer Experimente mit der wissenschaftlichen Raumstation Salut 5 vor, die am 22. Juni 1976 auf die erdnahen Umlaufbahn gebracht wurde.

Nach Meldungen der Besatzung und den Angaben der telemetrischen Information arbeiten die Bordsysteme des Raumschiffes normal. Die Kosmonauten, die Genossen Wolynow und Sholobow begannen mit der Realisierung des Flugprogramms.

Die Ernte schnell und verlustlos bergen!

Erntezeit im Siebenstromgebiet

Die Kolchosa und Sowchosa des Siebenstromgebietes gingen an die Massenerntekampagne des ersten Jahres des zehnten Planjahres an. In Rayon Tschikent wurden 12 Wirtschaften die Ernte einzubringen. Der Kombiführer K. Darguschew aus dem Sowchos „Kurarumski“ deutet 40 Zentner Winterweizen je Bewässerungshektar. Guten Ausdruck haben die Mechanisatoren aus dem Sowchos „Aschissasski“ aufzuweisen. Die Kombiführer B. Tolbajew, N. Alibekow und U. Assenow, die in einer Gruppe arbeiten, amten 25 Zentner Getreide auf Trockenland. Organisiert

haben sich der personierten Ernte die Mechanisatoren aus den Sowchosa „Awangard“, „Kurarumski“ und anderen angeschlossen. Auf den Getreidefeldern des Gebiets arbeiten 2 600 von den 3 000 Kombinern. Den Ackerbauern des Siebenstromgebietes steht in diesem Jahr bevor, das Getreide und die Körnerleguminosen auf einer Fläche von über

560 000 Hektar zu ernten, was bedeutend mehr als im verflorbenen Jahr ist.

Wagen mit dem Getreide neuer Ernte sind an den Alma-Ataer Getreideplätze, aus den Sowchosa „Dsharsuiski“, Rayon Embekschaksch, gekommen. Aus dem Rayon Dshambul sind die ersten Dutzende Tonnen Getreide an die Getreideannahmebetriebe von den Ackerbauern der Sowchosa „Aktekanski“ und „Roslawlowski“ angekommen.

Gebiet Alma-Ata

Der Wilhelm-Pieck-Sowchos, Rayon Ossakarkowka, Gebiet Karaganda, ist in der Reparatur der Technik einer der Besten. Hier ist man schon heute zum Ernteeinsatz bereit. In der Bereitschaftslinie stehen alle Mährescher und Schwadmäher. Die Ackerbauern der Wirtschaft haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 1 Million Pud Getreide an den Staat zu liefern.

UNSER BILD: Die Volkskontrolleure N. Ponomarjow und W. Sitkmetz sind mit den Resultaten der Qualitätskontrolle der Reparatur zufrieden: die ganze Technik ist in Ordnung.

Foto: W. Petuchow



Die erste Million Pud

Mit jedem Tag wächst der Getreidestrom der neuen Ernte zu. In Erntegasse des Gebiets Tschikent an. Nach den Wirtschaften der Hungersteppe und des Keles-Tals haben auch die Kolchosa und Sowchosa der Turkestan-Steppe und des Kasurg-Vorgebirges mit der Getreidelieferung an den Staat begonnen. In die Staatspeicher der Heimat Wintergetreide wurden als höchste Sorten angenommen. Der Sowchos hat vor, 1 Million Tonnen Getreide an den Staat zu liefern, fast

dreimal mehr als im vergangenen Jahr.

Dazu sind bei uns alle Möglichkeiten vorhanden“, sagt der Sowchodirektor A. Katschew. „Die Getreideerträge sind um 5-7 Zentner höher, als im Plan vorgezeichnet ist.“ Die Kombines und Kraftwagen sind abgedichtet. Die Kontrolle der Erntequalität wurde organisiert, damit auf den Stoppeln keine Ähre zurückbleibe. Die Zweischichtarbeit der Kombiführer, der Tenen und Transportmittel wird die Zeit der Erntebearbeitung und der Getreideablieferung verringern.

Die Ackerbauern der Sowchosa „Kujukski“, „Tschaldarski“ und Dutzender anderer Wirtschaften haben beschlossen, 2,5mal mehr Getreide an den Staat zu liefern als im Vorjahr.

W. TORSKI

Heiße Tage

Seitdem die Werktätigen des Thälmann-Kolchos mit der Getreideernte begonnen haben, ist schon gut eine Woche vergangen. Sie hatten sich verpflichtet, von jedem Hektar 15 Zentner Getreide einzubringen, aber schon die ersten Druschergebnisse sprechen davon, daß sie im Durchschnitt 3 Zentner mehr ernten. Das aber bedeutet, daß die Wirtschaft eine große Menge Getreide an den Staat überplanmäßig liefern wird. Besonders erfreuen das Auge jene Flächen, die mit der Weizensorte „Krasnowodopskaja-210“, die von den örtlichen Selektionären gezüchtet wurde, bestellt worden waren. Der Vorteil dieser Sorte besteht darin, daß sie dürrerot ist, früher reift, sich gut verstaubt und höhere Ernteerträge abwirft. So z. B. brachte man im vergangenen Trockenjahr, da man von der Sorte „Besotajaja-1“ auf unbewässertes Land nicht einmal soviel erntete, als ausgesetzt war, von der örtlichen Sorte 8 Zentner Getreide vom Hektar ein.

Der Mechanisatorenkader eine wichtige Reserve.

„Den Brigadier Joseph Kartraf ich am Feldstandort. Er erzählte über die kulturellen und Lebensbedingungen der Mechanisatoren. Hier gibt es alles für die kulturelle Freizeitgestaltung. Auch ist die dreimalige Beköstigung organisiert. In der Speisekarte sind die verschiedensten Gemüse- und Obstgerichte. Es funktioniert eine Dusche. Alle Landwirte sind mit der Kochkunst von Katharina Völker sehr zufrieden. Der Brigadier wies auf die Leistungstafel und sagte, daß im sozialistischen Wettbewerb Adolf Ginder und seine Tochter Nelly voran sind. Er ist Klubleiter, setzte sich aber in der heißen Erntezeit an das Lenkrad des Mähreschers. Allein in den ersten fünf Tagen hat das Familienaggregat 78 Hektar gemäht und 140 Tonnen Getreide gedroschen. Ihm wurde der Wanderwimpel und eine Geldprämie eingehändigt.



Rhythmus der Heubeschaffung

Von den grenzenlosen Weiten des Voralra bis zu den Höhen des Transil- und Dshungaralata arbeiten heute Futterbeschaffungsbrigaden und Mähtruppen. Sie mähren gesäte und Naturgräser, legen Silage ein, bereiten Weiksilage und Vitamingrasmehl vor. Den diesjährigen reichen Grasstrand nutzen viele Wirtschaften für die Schaffung von garantierter Futtermittel für anderthalb bis zwei Jahre. Es entfällt sich der Wettbewerb für die vorbildliche Erfüllung der Aufgaben in der Futterbeschaffung, der auf Initiative der Werktätigen des Gebiets Tschikent gestartet wurde. Den ersten Platz in der Futterbereitstellung behaupten die Mechanisatoren der Gebiete Tschikent, Dshambul, Zelinograd, Kustanai, Alma-Ata, Karaganda und Turgal, wo man bereits 54 Prozent des Raufutters auf Lager hat. Langsam entfallen sich die Heuerntearbeiten in den Gebieten Aktjubinsk, Ostkasachstan, Kokscheraw. Im Schnelltempo geht in der Republik die Beschaffung von Weiksilage. Man hat davon bereits über 50 Prozent des Bedarfs auf Lager. Über den Jahresplan hinaus hat man sie in den Wirtschaften der Gebiete Tschikent, Alma-Ata und Dshambul produziert. Der Plan der Herstellung von Vitamingrasmehl ist zu 11 Prozent erfüllt. Die Wirtschaften der Gebiete Dshambul, Ksyl-Orda und Taldy-Kurgan haben mit der Futtermittelherstellung begonnen.

KARAGANDA. Die Werktätigen des Sowchos „Enthusiast“ verpflichteten sich in diesem Jahr einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat zu schaffen. Es ist vorgesehen, die Grasernte in vierzig Tagen abzuschließen, nicht weniger als 8 000 Tonnen Heu und 750 Tonnen Weiksilage bereitzustellen. Die Futtermittelbilanz wird auch mit Stroh aufgefüllt werden: man will davon 3 700

Tonnen in Schober setzen. Bei der Futterbeschaffung sind alle Prozesse mechanisiert. Die Wirtschaften des Rayons Nurinsk haben bereits über 20 000 Tonnen Heu auf Lager, was 6 000 Tonnen mehr ist als für dieselbe Periode des Vorjahres.

GURJEW. Die Sowchosa und Kolchosa des Kaspierebelschließen die erste Luzernernte ab. Am erfolgreichsten war das grüne Feld bei den Wirtschaften des Sowchos „Prawda“. Hier erntete man von jedem Hektar über 30 Zentner Heu.

Die Wiesen ergeben etwa die Hälfte der erforderlichen Menge Heu, Weiksilage und Vitamingrasmehl. Das Hauptaugenmerk gilt der Luzerne. Für diese wertvolle Futtermittel wurden 700 Hektar der besten Bewässerungsländereien bestimmt. Im vergangenen Jahr erhielt man von jedem Hektar etwa 90 Zentner vorzügliches Vitaminfutter. In diesem Jahr erwartet man eine um 8-10 Zentner höhere Luzernernte.

PETROWPAULOWSK. Das Tempo der Heuernte ist im Norden Kasachstans höher als im Vorjahr. Täglich wird das Gras von etwa 10 000 Hektar gemäht. Großes Augenmerk wird auf die Hebung der Qualität des Futters gelegt.

In den Wirtschaften des Gebiets wurden Hunderte Futterbeschaffungsbrigaden organisiert. In den Sowchosa „Kubyschew“, „Nikolajewski“ u. a. hat man mit der zweiten Bereinigung der Bewässerungseuchelungen begonnen. Hochproduktiv nutzen die Mechanisatoren der Sowchosa „Tokusinski“, „50 Jahre Komsomol“, „Dmitrijewski“ die Technik von den ersten Tagen der Heumahne an.

Pressedienst der „Freundschaft“

Auf das Niveau neuer Aufgaben

In Kasachstan: weitestgehend der Wettbewerb für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU. Einen gewichtigen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des 10. Fünfjahresplans leisten die Werktätigen des Gebiets Alma-Ata.

Am 6. Juli fand eine Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets Alma-Ata unter Teilnahme der ersten Sekretäre der Rayon- und Stadtparteikomitees, der Vorsitzenden der Rayon- und Stadtvolkswirtschaften, der Landwirte, der Wirtschaften der Gebietsorganisationen und Anstalten statt. Über den Verlauf der Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen der neuen Ernte auf den Staat zu überliefern, ging auf die Produktionsreserven der Ackerbau ein. Die gekonnte Nutzung der Bewässerungsländereien des Wassers, der Berlebungstechnik wird es schon in diesem Jahr gestatten, die Produktion von Reis, Mais, Weizen bedeutend zu vergrößern und in der Perspektive die Getreidelie-

ferung auf 50 Millionen Pud zu bringen.

Im Gebiet sind alle Bedingungen vorhanden für die weitere Vergrößerung der Produktion von Zuckerbieten, Tabak und anderen technischen Kulturen und für die Vergrößerung der Befehrerung der Bevölkerung mit Gemüse, besonders frühreifen Kartoffeln, Obst. Es ist die Aufgabe der Viehzüchter, um die Vergrößerung des gesellschaftlichen Viehbestandes, um die Steigerung seiner Produktivität durch Verbesserung der Zuchtarbeit, Schaffung einer festen Futtermittelsorge zu tragen. Die Aufgaben in Spezialerzeugung und Konzentrierung der Produktion realisierend, müssen neue industrielle Milchkomplexe geschaffen werden, um die Bevölkerung des Gebiets und der Republikhauptstadt vollständig mit Milchzeugnissen zu versorgen. Hohe Ziele haben sich die Schafzüchter gesteckt. Die Herden müssen vergrößert werden,

es ist mehr Hammelfleisch und Wolle zu erzeugen. Zur hochproduktiven Arbeit der Wirtschaften von Stadt und Land, betonte Genosse D. A. Kunajew, müssen eine exakte Organisation der politischen Parteiarbeit, gut gestaltete Dienstleistungen, Hunderte gesundheits-schützer, eine weitere und größtmögliche Verbesserung der Wohnverhältnisse der Werktätigen der Republikhauptstadt und des Gebiets erfolgen.

Die Teilnehmer der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs versicherten im Namen aller Werktätigen des flachen Landes, des Gebiets Alma-Ata dem Zentralkomitee der KPdSU, persönlich dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew darin, daß die Bevölkerung des Gebiets ihre sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen Agrarzeugnissen an den Staat überbieten werden.

An der Arbeit der Beratung beteiligte sich der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR B. A. Aschmow. (KasTAG)

„Diese Sorte ist neu und perspektivisch“, erzählt der Vorsitzende Michael Wagner. „1973 erhielten wir bei den Krasnowodopskern 80 Kilo von dieser Sorte. Wir bestellen damit 1 Hektar und erntenen 28 Zentner. 1974 säten wir 60 Hektar und brachten 16 Zentner vom Hektar ein bei einer Durchschnittsernte von 10 Zentner im Kolchosdurchschnitt. In diesem Jahr haben wir mit diesem Weizen 250 Hektar bestellt, und der durchschnittliche Hektarertrag beläuft sich auf 25 Zentner. Und das ohne Bewässerung. Ein Dankeschön der Ackerbauern dem Schöpfer dieser Sorte Andrej Markol

Der Kolchos wird in diesem Jahr in den Saatgutfonds des Staates nicht weniger als 600 Tonnen der neuen Sorte schützen.“

Überhaupt spürt man, daß der Kolchosvorstand und die Parteiorganisation die Arbeitsorganisation gut durchdacht haben. Weikgetreide nach Stroh geht verloren. Die Kombines mähren die Halmfrüchte so niedrig wie möglich. Die 700 Tonnen Stroh sind bereits auf Lager. Die Kolchobauern wollen im laufenden Jahr 3 000 Tonnen Stroh beschaffen.

Erfreulich ist auch das, daß die Ackerbauern der Wirtschaft mit eigenen Kräften auskommen. Das bedeutet, daß im Kolchos in den Dienst der Ernte alle inneren Reserven gestellt werden. Auf allen vierzehn Mährescher arbeiten als Kombiführerghelfer nahe Verwandte der Mechanisatoren. So z. B. arbeiten Adolf Ginder, Philipp Lieder und Valentin Berljakow mit ihren Töchtern und Söhnen zusammen. Zusammen mit Friedrich Dorn arbeitet seine Frau Klara, die einen sechsmontatigen Traktoristenlehrgang besucht hat. Es wird viel getan, um jede Minute Arbeitszeit maximal zu nutzen, umestweigt die Qualität der Arbeit zu haben. Die Jugend, die mit ihren Vätern und Müttern arbeitet, ist für die Auffüllung

Der Rhythmus des Ernteföhbandes hängt nicht nur von den Kombinierern, sondern auch von den Fahrern ab, die das Getreide zur Tenne transportieren. Der Sekretär des Parteikomitees des Kolchos Malik Alischew nennt die Besten der Besten. Unter ihnen Alexander Scherer, Viktor Koch, Heinrich Gebhardt, Johannes Boger u. a.

Am Steuerpult des Elevators wurde Emma Haase eben erst von Jakob Root abgewechselt. „Am Tag können wir bis über 6 000 Pud Getreide reingeben“, sagt Jakob Root. „Hat es einen erhöhten Feuchtigkeitgehalt, werden die Körnerverfälscht gesetzt, deren wir zu haben.“

Gewöhnlich ist die Tenne während der Ernte der beliebteste Platz, was man von der mechanisierten Ernte nicht sagen kann. Bei Zweischichtarbeit wird sie von nur 20 Personen betreut.

Die Getreideernte ist im Kolchos im Gange. Man will sie in zwölf Arbeitstagen durchführen. Die erfahrenen Ackerbauern der Wirtschaft werden auch in diesem Jahr eine große Menge Getreide in die Staatspeicher schützen. J. FISCHER Gebiet Tschikent

AUS ALLER WELT tass-fernsehreiber meldet

ROM. Das Mitglied der Leitung der italienischen Kommunistischen Partei, Pietro Ingrao, ist Präsident des Abgeordnetenhauses im italienischen Parlament geworden. Er wurde in diesem Akt durch Abstimmung gewählt, die auf der ersten Sitzung des italienischen Parlaments in neuer Zusammensetzung stattfand. Für den Vertreter der Kommunistischen Partei stimmten 488 Abgeordnete der 630 Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

PARIS. Der französische Präsident Valery Giscard d'Estaing ist zu turmsmäßigen Verhandlungen im Rahmen der französisch-westdeutschen Konsultationen in der BRD eingetroffen. Während der zweitägigen Gespräche in Hamburg will der Präsident mit BRD-Kanzler Helmut Schmidt die Ost-West-Beziehungen sowie Fragen der am 12. und 13. Juli in Brüssel stattfindenden Tagung des Europäischen Rates und das Problem der direkten Wahlen zum sogenannten Europaparlament erörtern.

PORT LOUIS. Die Konferenz der Staats- und Regierungschefs der Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU) hat den aggressiven Akt des israelischen Militärangriffes gegen die Souveränität und territoriale Integrität Ugandas mit Nachdruck verurteilt. Die Delegierten der unabhängigen Afrika brachten ihre Empörung über die verbrecherischen Handlungen der Zionisten zum Ausdruck, indem sie darauf verwiesen, daß diese eine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit in der ganzen Welt sind.

BONN. Die Führer des oppositionellen Blocks in der BRD, Strauß und Kohl, haben sich auf einer Konferenz der CDU/CSU für militärisch-politische Fragen in München gegen die Entspannungspolitik und die Prinzipien der friedlichen Koexistenz ausgesprochen.

IN SEINER ANSPRACHE verleumdete der CSU-Vorsitzende Franz-Josef Sirauf die Politik der Entspannung, die von der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern betrieben wird. Er forderte auf, in einem offensiven Geist gegen alle sowjetischen Vorschläge zur Sicherung des Friedens in Europa zu reagieren und unter der westdeutschen Bevölkerung Mißtrauen gegenüber der Politik der UdSSR propagieren, indem diese als „potentieller Gegner der BRD“ geschildert wurde.

SOFIA. Der Vorsitzende des Siazrates des Volksrepräsentantenrates, Todor Shiwkow, hat den Leiter der Kanzlei des japanischen Ministerpräsidenten, Staatsminister Mitsunori Ueki, empfangen.

IM NAMEN des japanischen Ministerpräsidenten Takeo Miki übergab der Gast Shiwkow eine Einladung zum offiziellen Besuch Japans im Jahre 1977. Die Einladung wurde angenommen.

BEI DEM freundschaftlichen Gespräch wurden Fragen des weiteren Ausbaus und der Vertiefung der wissenschaftlichen, wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Japan erörtert.

KHARTUM. Nach der Niederlegung der gegen die Regierung gerichteten bewaffneten Meuterei hat sich die Lage in der sudanesischen Hauptstadt wieder normalisiert. Laut den in Khartum erscheinenden Berichten hatten die jüngsten Ereignisse in Sudan ein großes Ausmaß erreicht. Das Feuergefecht war in vielen Bezirken der Hauptstadt zu vernehmen. Es wurde auch Artillerie eingesetzt. Der Rundfunk und Fernsehsender funktionierten nicht, und auch die Telefon- und Televisierung war unterbrochen.

AUS ALLER WELT tass-fernsehreiber meldet

Mittleres Leben

Im Vorraum trat mir ein hoher Mann von sportlicher Statur mit freundlichem und freimütigem Gesichtsausdruck entgegen, schüttelte kräftig meine Hand und führte mich ins anliegende Zimmer. Seine breite Glatze über der glatten Stirn umrahmte schütter graublauete Haare... Außerlich sieht man ihm seine 55 Jahre kaum an. Doch es waren verantwortungsvolle und aufreibende Jahre, erfüllt von unermüdlicher Tätigkeit und beharrlichem Streben...

SIN Lebenslauf erinnert an einen ansteigenden Weg, der sich mit unerwarteten Wendungen, langsam und dann rasch zwischen Klüften und Graten erweiternd... Über die ersten Jugendträume zog der Krieg einen grausamen Strich, aber Karl Meng war nicht davon betroffen. Seine Eltern wollten aus ihm einen tüchtigen Ingenieur machen, um vor den Schwierigkeiten schlappzumachen. Er hatte die Energie seines Vaters und vielleicht auch seines Großvaters... Seine Vater galt als ein gebürtiger Schmiedemeister, der es fertigbrachte, an einem einzigen Tag ein neues Wagengestell zu fertigen... In sein Vater galt als ein gebürtiger Schmiedemeister, der es fertigbrachte, an einem einzigen Tag ein neues Wagengestell zu fertigen...

„Das ist eben das Schicksal eines Bauarbeiters. Häufige Übersiedlungen waren unweidlich, aber das ist nicht doch Bagatelien im Vergleich zu allem anderen...“

„Aber dennoch zählen sie zu den Schwierigkeiten“, beharrte Karl Meng, aber das ist nicht doch Bagatelien im Vergleich zu allem anderen...“

„Auf jeden Fall machen wir deshalb keine sauren Gesichter. Der Auftrag ist erfüllt, also haben wir da nichts mehr zu suchen...“

Karl Meng hatte schon früher seine theoretischen Kenntnisse durch hartnäckige Selbstdisziplin vervollständigt, und als er 1960 vom Technischen Institut für Eisenbahnen, Siedlungen und modernen Wohnvierteln zu bauen. Wir sind in gewissem Sinn also Vorgänger, erst wenn wir in der Baubranche arbeiten, kommen andere an die Reihe. Und wenn wir abziehen, so sind die glücklichen Gesichter der Menschen der beste Lohn für alle unsere Mühe...

KARL MENG, der sich durch langjährige erfolgreiche Arbeit den Ruf eines begabten Organizers erworben hatte, wurde 1969 nach Alma-Ata versetzt, um den Bau- und Montagebetrieb Nr. 335 zu übernehmen. Gleichzeitige harte Arbeit an einem riesigen Bauobjekt: für Alma-Ata sollte unter Berücksichtigung der letzten Errungenschaften in Wissenschaft und Technik ein neuer Bahnhof errichtet werden. Die Fristen waren äußerst dringlich, dabei mangelte es dem Kollektiv an Fachleuten und an Erfahrung...

MITTE der fünfziger Jahre stürzte eine verheerende Mure von den Bergabhängen an ins Tal. Auf einer weiten Strecke war die Eisenbahn total zerstört und von Geröll und Schlamm verschüttet. Karl Meng kam gerade zum rechten Zeitpunkt nach Kirgisien, um sich zuerst an der Wiederherstellung und dann auch am Bau neuer Eisenbahnlinien zu beteiligen. Es war ein großes, aber auch anspruchsvolles Objekt aufzubauen, an denen er in den folgenden Jahren arbeitete. Man kann mit Recht sagen, daß er die Trasse der Eisenbahn nach Baidibek zu eigenen Füßen mehrmals gemessen hat. Er hatte nun schon eine Familie, aber die Interessen der Bauorganisation ließen sich damit schwer vereinbaren. So wurde er von einem Ort zum anderen, Ob man ein solches Nomenadeleben ohne Verdruß lange ertragen kann? Mit trifft ein nachsichtiger Blick...

hohe Qualität der Bauarbeiten und äußerte dem Kollektiv im warmen Worten seinen Dank... Karl Meng erinnert sich auch heute noch lebhaft an jene dankwürdigen Minuten, da alle Bewunderer und Mäher plötzlich vergessenen waren und ein stolzes und erhebendes Gefühl die Brust erfüllte, ein Gefühl, das er immer empfindet, wenn nach Anspannung aller körperlichen und geistigen Kräfte wieder ein neuer Bau fertiggestellt ist. Dazu sagte Karl Karlowitsch folgendes:

„Meiner Meinung nach gibt es keinen dankbarer Beruf als den Beruf eines Bauarbeiters. Man kann mir entgegen, daß jedem Vogel sein Nest gefällt, aber das ist meine Überzeugung. Natürlich haben wir auch unsere Sorgen und unsere Not. Im Winter erschweren Fröste und Schneestürme die Arbeit, im Sommer, umgekehrt, brennt die Sonne zu heiß, aber das macht uns nicht bange. Die Launen des Wetters gehen unseren Beruf keineswegs an. Ich bin stolz auf die Tatsache, daß wir in der Baubranche arbeiten. Dort haben wir uns in unruhlichen Trockensteppen oder Halbwüsten zu tun, wo sogar das Trinkwasser aus weiter Ferne hingeholt werden muß. Aber warum sollen wir darüber klagen? Der Bauarbeiter ist eben dazu berufen, in der Wildnis menschliche Lebensverhältnisse zu schaffen. Industriebetriebe, Eisenbahnen, Siedlungen mit modernen Wohnvierteln zu bauen. Wir sind in gewissem Sinn also Vorgänger, erst wenn wir in der Baubranche arbeiten, kommen andere an die Reihe. Und wenn wir abziehen, so sind die glücklichen Gesichter der Menschen der beste Lohn für alle unsere Mühe...“

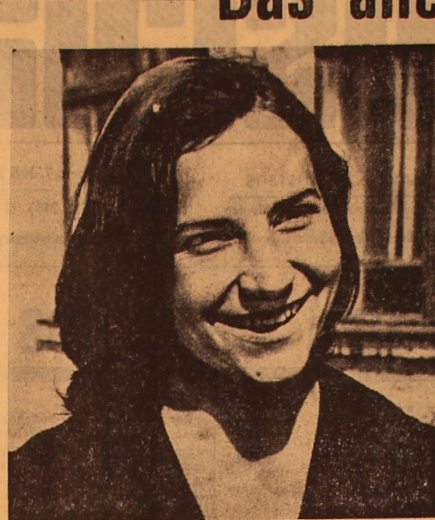
DIESE Beruf lockte mich schon lange. Ich konnte an nichts anderes denken. Ich werde nie melne erste Lehrerin — Kinderlehrerin, ich wußte sehr gut, daß die Arbeit in der Schule keine einfache Sache ist und der Lehrer solche Eigenschaften besitzen muß, die bei weitem nicht jedem Menschen eigen sind. Denn man muß die Kinder nicht nur lesen, schreiben und rechnen lehren, ihnen eine Summe von Kenntnissen vermitteln können, sondern das Kind zu einer Persönlichkeit erziehen. Das muß der Lehrer vor allem kraft seines persönlichen Beispiels tun. So habe ich mir ganz reell vorgestellt, was ich wähle. Nach der 10. Klasse sandte ich meine Dokumente, ohne zu zögern, an die Lehrerschule in Kokscha-taw. Die Studienjahre vergehen bekaunlich wie im Flug — als ob ich erst gestern im 1. Studienjahr war, und heute habe ich bereits eine Arbeitsweisung in der Tasche...

DER Kommunist Karl Meng, Inhaber von zwei Orden und mehreren Medaillen, hat ein bewegtes und inhaltreiches Leben hinter sich. Trotz seiner mannigfaltigen Pflichten und Sorgen, die ihn in der Gestalt von Telefonanrufen, oft bis in seine Wohnung hinein verfolgen, führt er sich wohlmut und energiegeladent und hält eine beschwerliche Wanderung in den Bergen des Ala-Tau für die beste Erholung. Auch seine Kinder erzieht er zu Sporthlebarn...

HERBERT HENKE, Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR

I. KANDIBOR, Gebiet Pawlodar

Anfang des Weges



LILLI BART

DIESER Beruf lockte mich schon lange. Ich konnte an nichts anderes denken. Ich werde nie melne erste Lehrerin — Kinderlehrerin, ich wußte sehr gut, daß die Arbeit in der Schule keine einfache Sache ist und der Lehrer solche Eigenschaften besitzen muß, die bei weitem nicht jedem Menschen eigen sind. Denn man muß die Kinder nicht nur lesen, schreiben und rechnen lehren, ihnen eine Summe von Kenntnissen vermitteln können, sondern das Kind zu einer Persönlichkeit erziehen. Das muß der Lehrer vor allem kraft seines persönlichen Beispiels tun. So habe ich mir ganz reell vorgestellt, was ich wähle. Nach der 10. Klasse sandte ich meine Dokumente, ohne zu zögern, an die Lehrerschule in Kokscha-taw. Die Studienjahre vergehen bekaunlich wie im Flug — als ob ich erst gestern im 1. Studienjahr war, und heute habe ich bereits eine Arbeitsweisung in der Tasche...

Das allerschwierigste Jahr

Fahrrädern“, häufig auch Nicht-erfassung der realen Lage — all das fällt in die Zeit des Werdeganges der Lehrer, wenn er den ersten selbständigen Schritt im Leben macht, von dem vielleicht seine Zukunft abhängt. Werden seine besten Bestrebungen und Aufstellungen, die er so stark und Wurzeln fassen oder wird er vergessen, sich enttäuschen und verzagen? Es ist ja kein Geheimnis, daß jedes Jahr eine bestimmte Zahl von Lehrern die Schule auf immer verläßt...

Warum das? — kam mir die Frage auf. Warum zweifeln auf einmal junge Menschen, die vom Lehrerberuf träumen, Hochschulbildung erwarben, nach ein-zwei Jahren praktischer Tätigkeit an der Richtigkeit ihrer Berufswahl, wenn sie kommen zum Schluß, daß die Arbeit in der Schule nicht für sie ist?

Oftensichtlich wird die Antwort auf diese Frage in jedem konkreten Fall anders sein. Allerdings unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die Schlüsse auf Grund der praktischen Erfahrungen des ersten Jahres gezogen werden...

Wir sind nicht genug gewappnet, wenn wir solche Charaktere begegnen, gleichgültig es bei uns in derselben Klasse 8b gab. Nur zum Schluß des Lehrjahres stellte ich voll und ganz Befriedigung dar. Vielleicht kommen Stunden auch hier normal verlaufen: die Disziplin und auch die Schülerleistungen waren gut. Obwohl es auch Minuten bitterer Enttäuschung gab, wo ich am liebsten die Finte ins Korn geworden hätte, wo ich bereit war, umzusetzen und überzeugt war, ich setz' sie nicht am Platz. Nur das, daß ältere Kollegen neben mir waren, mir mit Rat und Tat halfen. Besonders unser Schuldirektor Wassilj Kuschnjch Nowikow, ein herausragender Mensch und vortrefflicher Pädagoge...

Jetzt habe ich das erste, das allerschwierigste Jahr hinter mir. Ich habe vieles hinzulerntet, einige Erfahrungen gesammelt und auch, jetzt erst empfinde ich bewußt wahre Freude an meinem Beruf, nach dem ich bis dahin völlig intuitiv strebte. Mein Ermutigung gesammelt nützlich, wenn eben die eigenen Lehrestudenten über ihre ersten Schritte erzählen. Das wäre für viele eine große Hilfe, denn die Schwierigkeiten des Werdens noch bevorstehen. Der Hochschulabsolvent ist noch kein Lehrer. Das ist ein Mensch, der Lehrer werden kann. Wollen wir das die dieser Sache einander beistehen.

LILLI BART
Gebiet Zelinograd
Foto: J. Kasakow

Jeder tut, was er kann

Das Mechanische Reparaturwerk in Tschu spezialisiert sich auf die Instandsetzung der Traktoren K-700 sowie auf die Überholung von Baugruppen und Aggregaten für sie. Hierher kommen Stahlrohre nicht nur aus den Gebieten Kasachstan, sondern auch aus dem benachbarten Kirgisien...

„Im vergangenen Jahr haben wir 80 Traktoren überholt. In diesem Jahr haben wir, ohne Vergrößerung des Produktionsflächens dieser Zahl zu verdoppeln. Auch weiterhin werden unsere Produktion ausbauen“, sagte der Werkdirektor Alexej Klitschanzew.

„Was die Realisierung unserer erhöhten Pläne gewährleistet“, mischt sich der Chefingenieur Eugen Jöhn ins Gespräch. „Wir haben es gelernt, viele Mängelteile zu restaurieren und brauchen nicht zu warten, bis der Herstellerwerk sie uns zusen-det.“

Die Reparaturarbeiter des Werks haben allein in 5 Monaten dieses Jahres 72 K-700-Schlepper überholt, was das Produktionsergebnis deutlich bezeugt, daß sich die Qualität der Reparaturarbeiten bedeutend verbessert hat. „Das haben wir dem Steuerungssystem der Qualität zu ver-



Der Technologie des Reparaturwerks Vladimir Lewin prüft die Kapronzahnrad, hergestellt von der Apparaturfabriker Wera Podossinnikowa.

Wellen in den Traktor einbauen, ohne sie überputzt zu haben. Diese erweisen sich als schadhafft. Reklamationen fließen hier nicht allein um die Reklamationen. Alle waren überzeugt davon, daß der Traktor grüner Anpariert worden ist und zuverlässig dienen wird. Leider gingen diese Hoffnungen nicht in Erfüllung; die Wirtschaft geriet in komplizierte Lage. Bei der Planung wird auch jener Kampagne wurde auch mit dieser Technik gerechnet, sagt I. Butsch...

Jeden Grashalm in die Schober

Der Sowchos „Put Iljitscha“ muß für den Winter 112.000 Zentner Heu bereitstellen. Die Mechanisatoren gaben sich Mühe bei der Reparatur der Technik. Gegenwärtig ist die Entleerung der Welksilage im Gange. Insgesamt will man von diesem Feld 5.000 Tonnen bereitzustellen bei einem Plan von 2.900. Die Brigaden haben bereits mit den Arbeiten auf den Fließwiesen begonnen, wo man bis in den Herbst hinein die Futterbeschaffung führen kann.

HERBERT HENKE, Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR

I. KANDIBOR, Gebiet Pawlodar

Das Wissen in die Massen

organisationen der Gesellschaft „Snanje“ und den Propagandisten an Ort und Stelle in der Organisation der Lektionspropaganda, die im Rahmen der Hochschullehrer und Wissenschaftler sind Paten der einzelnen Rayons. Eine Gruppe Wissenschaftler der landwirtschaftlichen Hochschule, die in der Stadt und des Gebiets Professoren W. T. Schuwajew und W. F. Matusewitsch erweist den Sowchossen der Rayons Schirdiady, Alexeulewa und Zelinograd Patente. Sie treten mit Vorlesungen auf, konsultieren die Spezialisten der Wirtschaften, nehmen teil an wissenschaftlich-theoretischen und praktischen Konferenzen und Seminaren in diesen Rayons.

Die Professoren und Lektoren der landwirtschaftlichen Hochschule wandten sich an die Mitglieder der Gesellschaft „Snanje“ der Stadt und des Gebiets mit der Initiative, die Qualität der Propaganda der wissenschaftlichen Kenntnisse zu verbessern und sich der Vorbereitung von Hilfsmaterialien für die Lektoren und Propagandisten.

Aktive Hilfe erweisen die Wissenschaftler der Hoch- und Fachmittelschullehrer den Rayon

„Nach dem Beispiel des Gebiets Uralsk“

KOKSCHETAW. Es begann mit der Mastung der ersten 10.000 Rinder an. „Die Tiere“, sagt der Direktor der Vereinigung „W. T. Nekljuzow“ wurde auf Vertragsbedingungen in Sowchossen und Kolchos angekauft. Sie wiegen je 150 Kilo und mehr. Wir werden sie nachziehen und mit je 390—

Gegenwärtig werden in der Wirtschaft Maßnahmen getroffen, um die Vollmechanisierung der Viehzuchtfarmen zu verwirklichen. Eine Futterkette funktionierte bereits, auch ist der Bau einer Milchleitung vorgesehen. Die Inbetriebnahme dieses Komplexes wird sich ohne Zweifel nicht nur auf die Vergrößerung der Produktion, sondern auch auf ihre Qualität auswirken.

M. SCHALABAIEW, verantwortlicher Sekretär der Gebietsorganisation „Snanje“

David Gottfried unterstützt eine Initiative

Der Name des angesehenen Melkers des Sowchos „Tobuschin“, David Gottfried ist nicht nur im Rayon Ksytja bekannt. Er ist Champion des Gebiets Kokschetaw im Maschinenmelken.

Mit lebhaftem Interesse erwiderte David Friedrichowitsch den Aufruf der bekannten Melkerin des Gebiets A. Basylowa aus dem

400 Kilo zu Fleisch a conto des Verkaufplans jener Sowchosso und Kolchos abzugeben die Rinder angekauft worden sind. An sie soll auch je nach Menge und Gewicht des zur Masten angekauften Teil des Gewinns abgeführt werden, den anderen Teil bekommt die Nachzuchtswirtschaft.

Das Kollektiv erfüllt erfolgreich eine seiner wichtigsten Vertragsverpflichtungen — die Erzielung hoher Gewichtszunahmen.

M. GAPONTSCHUK
Gebiet Kokschetaw

Kinder-freundschaft



Die Schülerinnen aus der Klasse 9b, Kalinin-Schule, machten ihr Praktikum in der Zelinograd-Manschuk-Mametowa-Konfektionsfabrik. Unter Leitung erfahrener Meisterinnen nähten die Mädchen hübsche Kinderkleidung, was ihnen große Freude machte.

Svetlana Belnitz (unser Bild) ist sehr aufmerksam bei der Arbeit.

Foto: B. Kobler

Das gelbe Pferd

Noch vor ein paar Stunden zeichneten auf diesem Pflichtensteg vor dem Ost-Kamenogorsker Pionierpalast die kleinen Künstler ihre Sonnenbilder. Jetzt regnete es unbarmherzig auf die Zelte, Sonnen, Blumen, Wiesen und Schmetterlinge. Der Regen bildete verschwommene bunte Kreidepfützen. Ich stand unter dem Regenschirm, der wenig nützte, und schaute, wie dieser „Bösewicht“ das schöne Pferd von Igor Schuljak wegwusch. Es tat mir leid, nicht um Igor's Mühe, nein, um das Pferd, das so fröhlich seinen Reiter durch

die herrliche sonnige Wiese trug. Igor hatte es „Der glücklichste Tag“ betitelt. Ich sah Igor zu, als er es zeichnete. Seine Hand mit einem gelben Kreidestück bewegte sich geschickt und sicher.



„Ich habe Pferde und Hunde gern und deshalb zeichne ich sie auch“, meinte der Junge. Er blickte mich nur ein Weilchen mit seinen ernstesten klugen Augen an und setzte seine Arbeit fort.

Jetzt verwandelte sich das Pferd in eine abschleiche rotgelbe Lache...

Igor Schuljak besucht das Studio für darstellende Kunst und macht bedeutende Fortschritte. Jetzt im Sommer zeichnet er gern auf dem Asphalt, sein Bild wurde als bestes anerkannt.

Valentine TEICHRIEB

Aus der Brigade — nach Moskau

Feste Freundschaft verbindet unser Schülerkollektiv mit seinen Paten, den Arbeitern der Sowchos „Gwardiez“. Die Oberschüler aus der Produktionsbrigade helfen ihren Eltern, die im Sowchos arbeiten, bei der Saat, der Heumahd und der Ernteheimtung. Auch die Pioniere sind sehr fleißig. Jetzt haben sie alle Hände voll zu tun, sie jäten im Gemüsegarten und vervollkommen dabei ihre Kenntnisse in Botanik. Es macht ihnen viel Spaß; was sie im Winter nur im Herbarium sahen, wächst und gedeiht hier.

Leo SITZER

Gebiet Zelinograd

Ach, diese Regentage

Es regnet so oft in diesem Jahr, daß man oft zu Hause sitzen muß. Die Rasen, wo ich so gern mit meiner Katze und dem Hund spiele, sind naß, im Hof stehen Pfützen, der Himmel ist bewölkt.

Da sitze ich in meinem Zimmer und lese Bücher. Besonders gern löse ich Rätsel, die es in den Zeitungen „Drusnyje Rebjata“, „Pionerskaja Prawda“, „Trommel“ und „Abc-Zeitung“ gibt.

Olga BRAUN

Vika, die Tierärztin

Vika kennen alle in unserem Hof. Man bringt ihr bald einen Igel, dessen Pfötchen verletzt ist, bald ein Hündchen mit einem eingrissenen Ohr, bald einen Kater, der in einer Schlägerei gelitten hat. Und alle heilt sie.

Alles fing mit der Taube an... Eines Tages brachte Vikas Mutti eine Taube mit einem gebrochenen Bein. Es war ihr wegen ihrer Neugier passiert. Die Taube guckte durch das Klappenfenster in ein Zimmer, wo viele Menschen etwas eifrig schrieben mit Rechenbrettern klapperten und wieder schrieben.

Was die Taube da Interessantes gefunden hatte, weiß ich nicht. Vikas Mutti und alle andere Mitarbeiter im Kontor merkten sie gleich, und da bekam sie Angst. Ganz anders fühlte sie sich auf dem Asphalt. Die Taube wußte schon, daß die Knirpse, die die Tauben so gerne füttern, immer mit großen Menschen kamen und nett waren. Auch die alten Mütterchen, die frühmorgens Brotkrumen streuten, führten nichts Böses im Schilde.

Aber hier... Kurzum, die Taube hatte Angst bekommen, wollte hastig zurück und geriet zwischen den Fensterrahmen.

Sie piepste kläglich. Als Mutti's Kolleginnen die Arme rausholten, sahen sie das gebrochene Beinchen. Vikas Mutti sagte:

„Ich nehme den Vogel mit. Meine Tochter langweilt sich allein zu Hause, alle ihre Freundinnen sind im Pionierlager. So wird sie wenigstens Sorgen haben.“

Ihr werdet fragen, woher weiß Vika, wie man Vögel heilt? Mit ihrer Mutti



trug sie die Taube zum Tierarzt. Er machte dem Vogel eine feste Binde und erklärte dem Mädchen, wie man ihn pflegen soll.

Noch waren keine zwei Wochen vergangen, da hinkte der „Invalide“ in der Wohnung herum. Bald flog er auch hoch. Jetzt kennen alle Kinder in unserem Hof Vikas Rauchtaube mit dem hellen Kragen. Sie läßt sich auf die Balkone nieder und bittet. Wenn man ihr nicht gleich etwas zum picken bringt, kommt sie durchs Klappenfenster in die Wohnung und grrt. Da legt man alles beiseite und füttert den Nimmersatt.

Ja, ich habe nichts über Vika erzählt. Sie ist in die 3. Klasse versetzt, lernt gut. Bloß ihre Mutti ist manchmal unzufrieden.

„Man hat mich wieder in die Schule eingeladen, sie hat sich mit den Jungen gehaart. Als ich sie schalte, sagte sie unter Tränen: „Sie sollen die Mädchen nicht beleidigen.“

Die Jungen aus unserem Hof beleidigen Vika nie. Im Gegenteil, sie schätzen sie.

Zur Zeit hat sie einen hübschen zottigen Hund — einen Bologneser. Wenn er läuft, sieht er einem rollenden Knäuel ähnlich. Er ist mit den Kindern im Hof sehr befreundet.

Nelli PENNER

Auf Touristenpfaden

Zeichnung: W. Schwan



Lieber Miki! Du baldest uns, über Lagerabenteuer zu schreiben. Heute will ich es versuchen.

Lagerabenteuer

Meine Sportschuhe

schuht in den Fluß stieg. Auf einmal spürte ich, daß es mir zu leicht an den Füßen wurde. Aha, dachte ich, ich bin jetzt barfuß. Ich tauchte einmal und noch einmal, aber vergebens, die Schuhe waren fort.

Was sollte ich jetzt ohne Schuhe, wie gehe ich zum Abendpappel und in die Speisehalle?

Mutti hatte mich gestern erst besucht und wird jetzt nur nach einer Woche wiederkommen. Sie hatte mir Schuhe mitgebracht, aber ich steckte sie heimlich wieder in ihre Tasche. Ich Dussel, hätte ich sie doch gelassen!

An einem heißen Tag gingen wir alle baden. Da ich an mein Fußzeug sehr gewöhnt war und es immer aufgeschmückt trug, merkte ich es nicht einmal, daß ich be-

nierleiter, meine Verwirrung...

Um ein Weilchen kam er mit einem Paar Sportschuhen Größe 42 zurück. Er kniete vor mir nieder, zog sie mir an, band sie fest und sagte:

„Jetzt wirst du sie wenigstens zugebunden tragen.“ Die Jungs wälzten sich vor Lachen. Ich musterte meine jämmerliche Gestalt in diesen Gulliverstiefeln und mußte auch lachen. So ging es dann eine Woche, die Mädchen nannten mich nicht anders als Clown, die Erwachsenen schmunzelten nur.

Und dennoch, ich blieb meinem Prinzip treu, es waren doch Sportschuhe!

Fred PINSEL
11 Jahre

Man schreibt uns aus der DDR

Danke, Miki!

Ich habe dank deiner Mühe viele Briefe von den Leninpionieren aus der UdSSR erhalten. Mit allen kann ich gar nicht Briefwechsel führen. Ich habe einen schönen Brief von Paul und Rita erhalten. Leider habe ich ihre Adressen verloren. Mein Bruder möchte mich bei den beiden weiterkorerespondieren. Ich bitte Dich, lieber Miki, sag es Paul und Rita, sie sollen mir nicht böse sein und einen Brief an mich schreiben.

Michael WALD
90 Karl-Marx-Stadt
Irkutsker Straße 44
DDR

Lieber Miki, mir haben zwei Mädchen aus der Sowjetunion geschrieben. Ich habe mich darüber sehr gefreut. Und meine Schwester Steffi hat schon 12 Briefe bekommen. Uns beiden macht es sehr viel Spaß.

Vielen Dank, Miki!

Ingrid SCHULTE
Plauen,
DDR

KARLCHEN langweilte sich. Er hatte Ferien und wußte nicht, wie er die Zeit töteln sollte.

Da hört er, wie seine Oma, Frau Eugenie, mit Tante Elli der Nachbarin, über den Gänsfuß im Garten, der so schädlich fürs junge Gemüse ist, sprach.

„Man hätte die Beete schon längst jäten müssen, aber ich komme immer nicht dazu, die Küche und der Hof machen mir so viel Arbeit“, klagte Oma.

„Wie können eine Küche und ein Hof Arbeit machen“, zuckte Karlchen mit den Achseln.

Er ging in den Garten, dort auf dem Gurkenbeet sah er gestern eine ganz kleine Gurke.

„Vielleicht ist sie über Nacht schon gewachsen“, dachte der Junge bei sich.

Hier war es angenehm kühl. Die Obstbäume warfen lange Schatten und es roch nach Sonne, Äpfeln und Kirschen.

Die Gurke war um einen Fingernagel größer, aber er ließ sie in Ruhe.

„Ja, der Gänsfuß ist hier ziemlich dreist!“ dachte Karlchen und riß einen samt Wurzeln aus. Und dann noch einen und noch...

Bald war ein Beet sauber, das Gemüse schien jetzt frischer und fröhlicher. Karlchen ließ sich auf den Haufen des verwelkenden Unkrauts

Ein guter Enkel

nieder und musterte das schöne saubere Beet.

„Hallo Karlchen, was tust du da?“ hörte er Nachbars Heinz rufen.

„Siehst wohl nicht?“ gab Karlchen zurück.

„Also hat dich deine Oma doch drangekriegt?“

„Quatsch, Ich weiß schon selbst, was ich zu tun habe“, sagte Karlchen zornig.

Heinz hockte unbequem auf dem Zaun und sah Karlchen neugierig zu.

Karlchen ging an das dritte Beet, zwar war seine Stimmung verdorben. Er antwortete nur selten auf Heinz' dumme Fragen.

Da kam Tante Elli, Heinz' Mutter, vorbei.

„Hallo, Karlchen, hilfst du deiner Oma?“

Er nickte nur bejahend. Tante Elli lächelte und meinte:

„Bist ein Praktiker!, Karlchen!“

Heinz wurde es unbehaglich zumute. Seine Mutti sah nur Karlchen, ihm schenkte sie keine Aufmerksamkeit. Ihm stand die Tränen in den Augen.

Dann kamen einige Melke-

rinnen von der Farm vorbei. Tante Nelly sagte:

„Schaut mal diesen guten Enkel der glücklichen Frau Eugenie an, wie fleißig er ist! Wollen wir ihn nicht in unsere Brigade nehmen?“

„Natürlich, nehmen wir ihn“, stimmten alle Frauen bei.

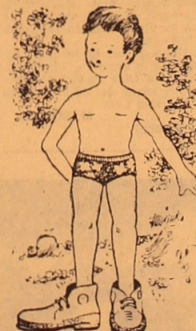
Karlchen lächelte nur verlegen. Sein Herz schlug vor Freude.

„Wie komisch die Erwachsenen sind. Als ich auf der Straße spielte, merkten sie mich nicht einmal und grübelten auch nicht immer, wenn ich ihnen die Zeit bot. Heute bemerkten mich alle und sind so freundlich. Vielleicht hat Oma recht, wenn sie sagt, daß die Arbeit dem Menschen nicht nur Freude und Nutzen bringt, sondern auch Ehre“, dachte der Dreikäse.

Abends, als alle Beete sauber waren und Karlchen in der Küche erschien, war er müde. Seine Eltern schmunzelten zufrieden, und Oma sagte, seinen Kopf streichelnd:

„Unser Karlchen wird ein tüchtiger Mann werden.“

Alex REMBES



WAS EINEM im Pionierlager nicht alles passiert! Ich trage gern Sportschuhe und nämlich Größe 35. Mutti kaufte mir ein Paar neue, und ich fuhr los. Abends putzte ich und stellte sie neben mein Bett.

An einem heißen Tag gingen wir alle baden. Da ich an mein Fußzeug sehr gewöhnt war und es immer aufgeschmückt trug, merkte ich es nicht einmal, daß ich be-



Ich bin jetzt Schülerin der Klasse 9 und möchte, mit einem Altersgenossen Briefwechsel haben.

Meine Adresse:
470068 Kapanagan,
74. Mookama, 111,
Erna GELLERT

Zum Kichern

Der Lehrer erklärt: „Das Wort anonym bedeutet soviel wie geheim.“ Gemurmel in der Klasse. Darauf der Lehrer:

Bernd: „Wieviel Brüder hast du?“

Uwe: „Einen.“

Bernd: „Warum sagt dann deine Schwester, sie hat zwei?“

Menschen aus unserer Mitte

Geteilte Mühle — gemeinsame Freude

Die Einwohner des Sowchos „Borowj“ sind bereits daran gewöhnt, wenn die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbs gezogen wird...

hatte gerade die Mechanisierung der Milchfarm abgeschlossen, und eine kleine junge Kuh wurde aus einer anderen Abteilung hierher überführt...

„Paß auf, Polina, Deine Patentkinder holen dich ein und werden dich sogar überflügeln“...

Damit meinte er hauptsächlich Polina Buljon. Eigentlich war sie noch selbst eine junge Melkerin...

„Peinlich! Im Gegenteil! auch ich werde mich darüber freuen.“ Diese Antwort hatte er erwartet...

Diese Antwort hatte er erwartet. Besonders angenehm ist es zwar nicht, wenn man den ersten Platz verliert...

Die Komsomolen- und Jugendbrigade der Tierzüchter des I. Sowchosabteilung wurde im Februar 1974 gegründet. Man

Farm: sie waren leidenschaftliche Latenküsterinnen. Natürlich wollte Polina selbst Lehrmeisterin sein...

Polina kam oft zum Abteilungsleiter oder holte sich bei anderen Fachleuten, erfahrenen Kommunisten Rat...

Polina ging mit den Mädchen zusammen nicht nur zu den Proben. Gemeinsam wurde das Kino und der Klub besucht...

„Das ist nicht nur unser Verdienst“, sagte Nina Zarikowa. „Dazu hat auch unsere Lehrmeisterin ihr Scherflein beigetragen.“

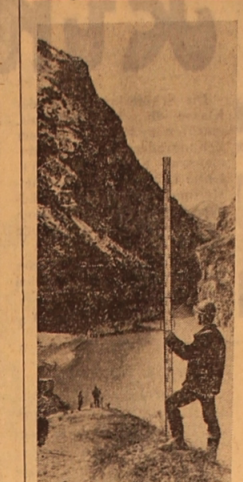
diese Kühe, sie müßten besser gepflegt werden. Das sahen auch die anderen Tierzüchter ein.

Endlich kam die Zeit, da die Melkerträge in der Höhe vom Tag zu Tag zunahm...

„Das ist nicht nur unser Verdienst“, sagte Nina Zarikowa. „Dazu hat auch unsere Lehrmeisterin ihr Scherflein beigetragen.“

„Das ist nicht nur unser Verdienst“, sagte Nina Zarikowa. „Dazu hat auch unsere Lehrmeisterin ihr Scherflein beigetragen.“

Neues aus Wissenschaft und Technik



Suprareine Metalle durch Computer

Sowjetische Wissenschaftler haben zur Gewinnung von supra-reinen Metallen erfolgreich Computer eingesetzt.

Dank dem Einsatz von Monokristall-Metallen konnte die Leistung vieler Apparate zum Beispiel der Elektrovaumgeräte...

Dagestan, der größte Erzeuger billiger Elektroenergie im Nordkaukasus...

In der Nähe des Auls Miatly sind die Arbeiten in Errichtung des vierten Kraftwerks der Sulak-Kaskade...

Perlen enthalten lebenden Organismus

Sowjetische Chemiker haben festgestellt, daß die Schönheit der Perlen auf die in ihnen enthaltenen organischen Verbindungen zurückzuführen ist...

Ihnen findet selbständiger Stoffwechsel statt, der allmählich zur Gestaltung der Perle führt.

Ihr Herz gehört den Kindern

Wir saßen im leer gewordenen Chemiekabinett, wo die Abgänge eben die Staatsprüfung abgelegt hatten.

und schlug mit verhaltenem Atem das erste Heft auf. Vor Olga Pawlowna...

„Einmal rief die Mutter Olga, damals schon Schülerin der 4. Klasse, an ihren Tisch und bat um einen Teil der Aufgaben...

Nach Absolvierung der Mittelschule lauchte bei ihr die Frage nach der Berufswahl nicht auf. Olga fuhr nach Semipalatinsk...

Tausende Telefonanschlüsse

Ans Koktschetawer Automatische Fernmeldezentrale wurde noch eine Stadt — Karaganda — angeschlossen.

Gebiet Pawlodar

In den letzten Jahren erlebte das Fernsprechwesen im Gebiet eine sprünghafte Entwicklung.

„Der Weg zum Abgrund“ — was meinen Sie dazu?

Das geht uns alle an

In seinem Artikel hat R. Wanderer ein Problem angeschnitten, das uns alle ohne Ausnahme angeht. Die Trunksucht ist ein großes Übel.

kann ich ihm vollkommen bestimmen. Aber wo ist der Ausweg? Wie soll dieses Übel bekämpft werden?

Der Autor ist gegen jegliches Trinken, wenn auch mit Maß. Auch auf Hochzeiten und Feiern soll nicht getrunken werden.

Der Trinker aber soll fühlen, daß er überall von seinen Mitmenschen als solcher betrachtet wird. Bei der Verteilung von Wohnungen, Prämien, Kurort-scheinen und anderen Vergünstigungen muß er zurückgestellt werden...

Dshambul



Gebiet Koktschetaw

Ein Vierteljahrhundert arbeitet Stanislaw Keckel in Nowokubanka, Rayon Schortandy. Hier begann der Arbeitsweg des Akkerbauers und Mechanikers.

Ihr Vorbild

Ein Vierteljahrhundert arbeitet Stanislaw Keckel in Nowokubanka, Rayon Schortandy. Hier begann der Arbeitsweg des Akkerbauers und Mechanikers.

Alltag unseres Dorles

„Für heldenmütige Arbeit“, „Für Neulanderhebung“, „Für den Sieg über die Natur“...

Gebiet Zelnograd

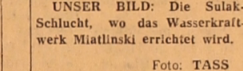
„Für heldenmütige Arbeit“, „Für Neulanderhebung“, „Für den Sieg über die Natur“...

OLYMPIA IM VISIER

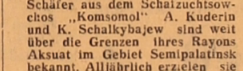
Die letzten Proben erfolgreich

In zehn Tagen wird in Montreal, der Stadt der XXI. Olympischen Sommerspiele, die olympische Feuer brennen.

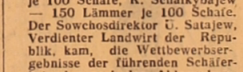
der Arena erreicht war. Auch die Schwemmele war reslos ausverkauft. Experten und Beobachter zeigten sich zufrieden...



UNSER BILD: Die Sulak-Schlucht, wo das Wasserkraftwerk Miatlinski errichtet wird.



UNSER BILD: Die Namen der angesehenen Schätzer aus dem Schälzschwertob-„Komsomol“...



UNSER BILD: (von links) Die Schätzer A. Kuderin, K. Schalkyabjew...

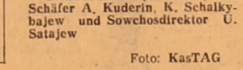


Foto: TASS



Foto: KasTAG

Wiedereröffnung der Olympischen Spiele

Nach den Plänen der Organisatoren wird im antiken Olympia am 13. Juli die Flamme auf althergebrachte Weise mit Hilfe eines Sonnenstrahls entzündet werden...

Es ist aller Grund vorhanden, damit zu rechnen, daß unsere Sportler auch diesmal es schaffen werden, in der inoffiziellen Mannschaftswertung zu siegen...

Wiedereröffnung der Olympischen Spiele

Von Ottawa aus nimmt das Feuer seinen Weg über 265 km zum Mount Royal, der inmitten von Montreal liegt...

Ende Juni erlebte das Montrealer Olympia-Stadion seine technische Generalprobe. Geleitet wurden die Arbeiten von Tartanbahnen...